Schulchronik. Teil 8, Hardern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **7 (1867)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-675596

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die darin wohnten, aber es war diese wachsende Gottlosigkeit der Einwohner selbst das Werkzeug, wodurch die entsetzliche Umwandlung geschah. Unaufhörliche Kriege und andere Plagen haben das Land entvölkert und verwüstet, die Wälder zerstört und dadurch die athmosphärischen Niederschläge und den Quellenreichthum vermindert; der Terrassenbau und die Bewässerungsanstalten, wesentliche Bedingungen der Ertragfähigkeit des Bodens, sind in Zerfall gerathen und die unersättliche Raubgier der gegenwärtigen Beherrscher und Bedränger des Landes läßt keine Kultur aufkommen, denn die Einwohner sagen: Sollen wir für Fremde säen."

Die heutigen Bewohner des Landes stellen in ihrer Zusammensetzung ein buntes Gemisch dar. Es sind erstlich die muhamedanischen Türken, welche das herrschende Volk sind, dann die zahlreichern ebenfalls zum Islam sich bekennenden Araber. Diese zerfallen in die das Land bauenden Fellahs und in nomadisirende Beduinen, welche theilweise vom Raube leben. Im Libanon wohnen die Drusen und Maroniten, durchs ganze Land zerstreut Christen und Juden. Die Volkszählung vom Jahr 1851 ergab für das ganze Paschalik Palästina eine Gesammteinwohnerzahl von 600,000 Seelen, worunter 50,000 Christen. Jerusalem mag gegenwärtig 30,000 Einwohner zählen, worunter 12,000 Moslems und 6000 Juden, die Uebrigen Christen aller Confessionen sind, während die Einwohnerzahl zu Anfang der christlichen Zeitrechnung 1,200,000 betrug.

Möge derselbe Gott, welcher die Strafandrohungen, die er dem Volk Israel durch seine Propheten mittheilen ließ, so buchstäblich und pünktlich erfüllte, auch bald die Zeit kommen lassen, wo die Segnungen, die dem auserwählten Volk und Land nach dem Zeugniß derselben Propheten zugedacht sind, in Erfüllung gehen!

Schulchronik.

8. Hardern.

Zur Kirch- und Einwohnergemeinde Lyß gehört noch, eine halbe Stunde nordöstlich vom Hauptdorfe entfernt und fast rings von waldigen Hügeln umgeben, das einsame Dörfchen Hardern, mit nur

106 Einwohnern, welches, obschon einen eigenen Schulbezirk bildend, doch mit Lyß unter gemeinsamer Schulkommission steht.

Seit 1856 zählt diese kleine gemischte Schule fortlaufend 22, 22, 19, 21, 20, 21, 23, 20, 26 und 24 Schüler, so daß in derselben Kirchgemeinde, kaum eine halbe Stunde von einander entfernt, in einzelnen Jahren die kleinste und größte Schule des Seelandes zu treffen war, ohne daß, hauptsächlich der schlechten Straße wegen, irgend ein Ausgleich möglich gewesen wäre.

In den letzten sechs Jahren stiegen die entschuldigten Absenzen auf 1868 und die unentschuldigten auf 1953 Halbtage, was auf's Kind jährlich durchschnittlich 14 entschuldigte und 15 unentschuldigte Halbtage bringt. Der Schulfleiß ist also, wenn auch besser als in Lyß, doch immerhin nicht ausgezeichnet. Im Ganzen sind 22 Mahnungen erlassen worden, und einmal hätte eine Anzeige an den Richter gemacht werden sollen, wurde aber unterlassen.

Das Schulhaus ist — nach altem Berner-Baustyl — eine schwarze Strohhütte mit rußiger Lehrerwohnung, die aber bis jetzt der Lehrer glücklicherweise nicht im Fall war, selber gebrauchen zu müssen. Bisdahin mochte die Lokalität für die kleine Schule genügen. Gegenwärtig aber wird das Strohdach, die einzige noch übrig gebliebene Reliquie des Seelandes der früher hier üblichen „strohernen" Schulhäuser, ebenfalls durch das modernere Ziegeldach vertauscht und sonst noch manche zweckmäßige Veränderung angebracht.

Die Lehrer-Besoldung besteht im gesetzlichen Minimum; die Nutzungen werden in Natura verabfolgt; um dieselbe auf das Minimum zu bringen, mußten bei Erlaß des neuen Besoldungsgesetzes noch 80 Fr. in Baar zugelegt werden. Da zufällig der Lehrer ein hablicher Bürger des Ortes ist und ein größeres Bauerngewerbe betreibt, so fühlte sich der Schulbezirk nicht gerade veranlaßt, in dieser Beziehung große Anstrengungen zu machen.

So hat denn die kleine Ortschaft Hardern zu jeder Zeit ungefähr geleistet, was sie eben gesetzlich zu leisten hatte, und kann ihr das Zeugniß gegeben werden, daß die wenigen Familien die nicht unbedeutenden Kosten des Unterhalts einer eigenen Schule stets willig getragen haben und daß dieselben auch den Werth der Schulbildung im Ganzen für sich und ihre Jugend gehörig zu schätzen wissen.